

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Wort und Bild.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Netto-)Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz. Datennorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 134.

Donnerstag, den 11. November 1926.

19. Jahrgang.

Lehr nur die Jungen weisheitsvoll,
Wirft Ihnen keinen Irrtum'sparen.
Was Ihnen gründlich helfen soll,
Das müssen sie eben selbst erfahren.

Volk, Staat und Justiz.

In den letzten Jahren ist die Rechtsprechung der deutschen Gerichte vielfach einer scharfen Kritik — von rechts wie von links — unterzogen worden. In den Parlamenten, in der Presse und bei vielen anderen Gelegenheiten wurde immer wieder die Tatsache festgestellt, daß das Vertrauen des Volkes in die Justiz in ganz bedenklicher Weise erschüttert sei und daß unbedingt etwas geschehen müßte, um das alte Vertrauensverhältnis zwischen dem Volk und der Justiz wieder herzustellen. Nunmehr hat der höchste Richter des Deutschen Reiches, der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, erfreulicherweise in aller Offenheit zu der Frage Stellung genommen und in einem bedeutenden Vortrag vor der Münchener juristischen Studiengesellschaft die Gründe der Vertrauenskrise der deutschen Justiz dargelegt.

Zu Beginn seines Vortrags, dem u. a. der bayrische Ministerpräsident Dr. Feld, sowie Justizminister Körner, ferner die zur Zeit aus Anlaß einer Konferenz über Justizangelegenheiten in München versammelten sämtlichen Oberlandesgerichtspräsidenten zugegen waren, stellte der Reichsgerichtspräsident fest, daß das deutsche Volk stolz darauf sein könne, in dieser Zeit der Korruption noch ein unbedingtes Recht zu haben. In der Ziviljustiz habe sich die Korruption in der Inflationsperiode eingeschlichen. Die gefälschte Papiermark hätte Urtel's herbeiführen müssen, die dem Rechtsbewußtsein des Volkes zuwidergingen. Die Aufrechterhaltung hätte die Krise verschärft. Schärfer noch sei die Vertrauenskrise gegenüber den Strafrichtern in Erscheinung getreten. Die Stellung des heutigen Richters sei ganz besonders schwer. Der Richter habe den Eid auf die Republik geleistet und werde ihn auch halten, aber mit einem neuen Staat habe er nicht gleich einen neuen Geist bekommen. Der Richter der deutschen Republik, auch wenn er im Vorgesetzten Monarchist sei, dürfe nichts tun, was gegen die republikanische Verfassung verstöße. Der Vorwurf der Willkür sei unangebracht, soweit er subjektiv gemeint sei. Nicht ohne Grund sei der Vorwurf in einem gewissen objektiven Sinn. In einem großen Teil Deutschlands sprächen die Richter und ein Teil der Angeklagten eine verschiedene Sprache. Das läge an der gelehrten und bürokratischen Form. Dazu kämen die Vorteile, die sich der Reiche noch immer vor dem Armen durch seine Mittel verschaffen könne. Deshalb sei alles bürokratische aus Wort und Schrift auszumerzen. Der Vorwurf der politischen Justiz sei insofern unberechtigt, als eine Rechtsbeugung nicht in Frage käme. Fehlurteile seien auf mangelnde Umstellung der Richter zurückzuführen. Allerdings gebe vielfach aus Urteilsgründen eine sehr skeptische Stellungnahme gegen die heutige Staatsform hervor.

Dann könne man auch, so führte Dr. Simons weiter aus, den Spieß umdrehen und von einer Vertrauenskrise der deutschen Justiz gegenüber dem Staat sprechen; eine solche Krisis bestehe auch in der Tat. Dem Richter stehe aber keine Kritik an der Qualität der Weimarer Verfassung zu. Ersterer aufzuweisen sei das Vertrauen zur Exekutive der Republik. Die Ernennung und Beförderung der Richter sei bedauerlicherweise nach wie vor von dieser Exekutive abhängig, und die Personalpolitik habe gelegentlich einen bedauerlich politischen Anstrich. Die Gesetzgebung dränge unser Richteramt immer mehr zurück. Die Mitwirkung von Laien sei ein gutes Mittel gegen den Bürokratismus, aber die Laien gehören nicht in die Rechtsmittelinstantz. Uebrigens sei die Gesetzgebung mit der Politisierung der Richter vorgegangen. Man habe mit dem auch das Vertrauen der Richter in die Republik geschädigt, wie es das Vertrauen des Volkes in das Richteramt geschädigt habe.

Der Redner untersuchte zum Schluß eingehend die Frage, wie wir aus dieser Vertrauenskrise wieder herauskommen könnten und betonte darauf, daß die Förderung erhoben werde, die Zeit brauche

neue Männer. Woher sollten aber die neuen Männer genommen werden? Aus den Laien? Die Idee, daß der Laie aus der Tiefe des Rechtsgefühls das Richtscheidende könne, sei absurd. Noch verhängnisvoller wäre es, das Recht durch Leute von rechts oder links entscheiden zu lassen. Möge die Justiz immer die Binde vor den Augen haben, die Justiz sei eine Säule des Staates. Sie müsse ihn halten, sei er wie er sei. Je schwächer er sei, desto zuverlässiger müsse die Justiz auf dem Posten sein. Die Vertrauenskrise dürste nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Das Richteramt könne sie am besten überwinden, wenn es unbefreit seine Pflicht tue. Entschieden zu warnen sei vor den vielfach vorgeschlagenen Mitteln, die Unabhängigkeit der Richter aufzuheben. Wenn das einmal zur Wirklichkeit werden sollte, dann Lebewohl Gerechtigkeit. Der Vortragende schloß mit einem warmen Appell an die deutschen Richter, ihrerseits alles zu tun, daß das Vertrauen in die Gerechtigkeit der deutschen Justiz wieder Platz gewinne.

Neuer Konflikt im Reichstag.

Die Vorlage über die Krisenfürsorge gescheitert. — Die Regierungsparteien abermals in der Minderheit.

Der Konflikt in der Erwerbslosenfrage, der durch die Verordnung der Reichsregierung über die Erhöhung der Unterstützungssätze aus der Welt geschafft zu sein schien, hat neuerdings wieder eine erhebliche Verschärfung erfahren, die unter Umständen weittragende Folgen haben kann.

Am Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags stand am Mittwoch vormittag der Regierungsentwurf über die Krisenfürsorge zur Debatte, wonach den ausgekeimten Erwerbslosen Unterstützung bis zum 31. März 1927 gezahlt werden sollen. Ein deutschnationaler Antrag, die ausgekeimten Erwerbslosen wie bisher durch die Volkshilfsämter unterstützen zu lassen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde jedoch mit den Stimmen der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Sozialnationalen und der Volksigen ein kommunikativer Antrag, der sämtliche Beschränkungen in der Erwerbslosenfürsorge aufheben und die Zahlung der Unterstützung unbegrenzt fortführen wollte.

Hierauf erklärte der Vorsitzende, Abg. Effer (Zentr.), daß der Regierungsentwurf gescheitert sei und die Beratungen ausgesetzt werden müßten. Er schlug vor, am Donnerstag die Beratung des Arbeitsgerichtsentwurfes vorzunehmen. Hiergegen erhob Abg. André (Zentr.) Einspruch, indem er erklärte, daß die Vertreter der Regierungsparteien sich nicht an den weiteren Beratungen des Ausschusses beteiligen könnten, bis eine Klärung der Mehrheitsverhältnisse erfolgt sei. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei schloß sich ausdrücklich diesen Erklärungen an. Hierauf vertagte sich der Ausschuss.

Die Sozialdemokraten gegen die Erwerbslosenverordnung.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag eingebracht, die Erwerbslosenverordnung dahin abzuändern, daß die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger um 30 vom Hundert (statt um 15 bzw. 10 vom Hundert), die Familienzuschläge um 20 vom Hundert erhöht werden. Zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgaben soll erforderlichenfalls die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer rückgängig gemacht werden.

Die Rammertagung in Rom.

Lorbeer und Rosen für Mussolini. — Das Ausnahmegesetz angenommen. — Die Opposition ausgeschlossen.

Die italienische Kammer hat den Erwartungen entsprochen und das Ausnahmegesetz angenommen. Mussolinis Platz war mit Lorbeer und Rosen geschmückt. Als der Duce eintrat, wurde er mit förmlichen Jubelrufen empfangen. Der Vorsitzende der Kammer brachte ein Hoch auf den Duce aus und sagte, es käme nicht darauf an, Reden zu halten, sondern es genüge, Mussolini ein langes Leben zu wünschen.

Der Generalsekretär der Faschisten beantragt sämtlichen Abgeordneten der Opposition, die sich selbsten nicht mehr an den Kammerarbeiten beteiligten, das Mandat zu entziehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann wurde das Ausnahmegesetz zum Schutz des Staates beraten und in namenslicher Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen. Damit hatte die Kammer ihre Arbeiten beendet und wurde wieder nach Hause geschickt.

Wie gemeldet wird, hat Mussolini sein Amt als Innenminister bereits angetreten und seine Tätigkeit damit eröffnet, daß er in einem Rundtelegramm die Projekte zu einer strengen Anwendung der Gesetze zur Verteidigung der faschistischen Macht aufforderte.

Zur Aburteilung der Fälle, die unter das neue Staatssicherheitsgesetz fallen, wird ein einziges Kriegsgericht in Rom gebildet, dessen Vorsitz General Graziani führen wird.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 11. November 1926.

Die Arbeitgeberverbände hatten mit dem Reichsanwalt Dr. Marx eine Aussprache, in der besonders das Arbeitszeitgesetz berührt wurde.

Auf einer Tagung in Fulda wählte der katholische Jungmänner-Bund einstimmig den Landespräsidenten Studententrat Volker-München zum Generalpräsidenten.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Widlingbund in Preußen nach wie vor verboten ist.

Vertagung der Gerichtsverhandlung über Gernersheim. Die gerichtliche Erledigung der Gernersheimer Zwischenfälle, bei denen der französische Unterleutnant Roucier einen Deutschen erschoss und bei denen später zwei deutsche Staatsangehörige, Müller und Matthes, wegen fälschlicher Beileidigung des Franzosen in Haft genommen wurden, scheint von drei bereiten französischer Militärs ungünstig beeinflusst zu werden. Wie aus Paris gemeldet wird, wollen die Befehlshaber den ursprünglich für Mitte November vertagten und das Verfahren gegen Roucier abtrennen und noch in diesem Monat vorweg erledigen. Deutschseits werden diese Bestrebungen mit allem Nachdruck bekämpft.



Abg. Effer, der dem Reichstagspräsidenten Dr. Bells neu gewählte Vizepräsident des Reichstags.

Rundschau im Auslande.

Am 1. März wird erwartet, daß die französische Regierung die Maßnahmen gegen die Rouciens, die das autonome militärische Mandat des Deutsches unterzeichnet haben, am 1. März aus dem Verzeichnis des Verzeichnisses streicht.

Der Oberste Kriegsrat in Paris billigte in seiner letzten Sitzung den Dekretesentwurf und erklärte sich einstimmig für eine Friedenskarte von 20 Anlauterieditionen.

Der japanische Premierminister Wakatsuki wird beschuldigt, einen Meitoid geleistet zu haben, als er die Beileidigung an demselben Anlauterieditionen leuete.

Die Universität Oxford hat den englischen Arbeiterführer Thomas zum Ehrendoktor ernannt.

Waldwin scheidet eine Epoche des Friedens.

Auf dem Befehlen, daß in China des neuen V... in London stattfand, hielt Waldwin... eine Rede in der er eine Reihe... den Nachkriegsbedingungen... Waldwin noch aus... die zweite Umwälzung auf... Gebiete zu...

Zusätzliche Besichtigungen.

Da das endgültige Ergebnis der... Waldwin noch immer nicht... in Wien... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Aufhebung der Militärkontrolle?

Frankreich verhandelt mit General Wald... Die Frage der Aufhebung der Militärkontrolle... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Fortschritt in der Entwaffnungsfrage

Neue Nachrichten erhalten diese... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Der „Reit Parisien“ schreibt dazu, es... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Die Kasernen sollen verkauft werden.

Im Anschluß an die Aussprache... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Verwirrung auch im Hauptauschuß.

Reichstagsauflösung? Berlin, 11. Novbr. Der Hauptauschuß... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Urheberrechtlich geschützt durch Oskar Meißner, Werdau.

(45. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Maria nach diesem Prozeß... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Es veranlaßt sich später. Es tritt... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Die erste und einzige absolute Ursache... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Wie erklärt sich die Uebertragung... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Wir glauben nicht an die Entstehung... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Die erste und einzige absolute Ursache... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

darin vorgesehenen neuen Stellen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Am weiteren Verlauf des Feme... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Zwischenfall in Landsberg.

Die Anwälte des Nebenklägers... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Am weiteren Verlauf des Feme... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Staatliche Electropolitik.

Die Ziele der preussischen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Im Mittelpunkt der heutigen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Handelsminister Dr. Sireiter... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

be gründete die Vorlage, indem er... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

An die Ausführungen des Ministers... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Das Gesetz wird in allen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

In der sofort einberufenen neuen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Juggesinn. In diesem Falle hat... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Über: im Gehirn des Mediums... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Nehmen wir einen analogen Fall... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Es ist so viel sonderbarer, daß... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Wir lassen heute die vorstehend... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich wiederhole, unsere hiesige... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Wir sollten einer kranken helfen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich bin am Schluß. „Brecht... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

„Herr Doktor.“ „Auch in Peter... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich hoffe, das es wird. (Fort... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Schlusdienst.

Gefängnisstrafe im Faulhaber-Projekt... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Der Kampf um Grzesinski.

Das deutsch-nationale... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Der Preussische Landtag hat... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Im übrigen Teil der Sitzung... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

die Hochwasserschäden und ihre... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

In diesen Antrag wird das... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ein kommunikativer Antrag, bei... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Gesetz über Seect's Ent'assung.

Die Ministerratsanträge... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

— Berlin, den 10. November 1928... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

In der heutigen Sitzung des... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Die große innerpolitische... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

das Wort zu einer längeren... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

wo mir dagegen kämpfen, daß... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Ich habe von diesen Vorschlägen... Waldwin noch immer nicht... in Wien...

Er wird sich nur hüten müssen vor solchen Verwechslungen. Die Ziele und Wege, die wir einschlagen haben, werden auch von ihm fortgesetzt werden. (Beifall u. d. M.)

Ernst (Hr.) billigt das Verhalten des Hohen Kommissars und fordert eine Verlängerung des Aufschubs, damit inwieweit in den Ländern eine Ausdehnung mit den Prüfenbüchern stattfinden kann.

Ernst (Hr.) lehnte die sozialistischen Anträge ab. Die Prüfen dürfen nicht besser aber nicht schlechter gestellt werden als jeder andere Staatsbeamte.

Ernst (Hr.) bezeichnete die Einstellung des Kronenkommissars als einen Vertrauensbruch gegen den Minister und als einen großen Verstoß gegen die Staatsautorität und die ansehnlichsten Interessen.

Ernst (Hr.) verlegte sich das Haus auf Donnerstag.

Ministerreden im Reichstag.

Erwerbslosenfürsorge und Nachtragsetz.

Der Reichstag, den 9. November 1926.

Im Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung gibt Reichsminister Dr. Brüning namens der Reichsregierung eine längere Erklärung ab. Darin wird ausgedrückt, daß die Regierung im Verordnungswege eine 10 bzw. 15 wöchentliche Erwerbslosenunterstützung vorsehen will.

Die Regierung beabsichtigt ihr Vorhaben damit, daß es bei dem nächsten Reichstagsbeschluss auf eine 30 wöchentliche Verbindung dieser Sätze nur um eine rein rechtliche Abgrenzung gehandelt habe und die Mehrheit eine solche Erklärung nicht wolle.

Der Minister fährt fort: die Regierung wird über die bereits erlassene Verordnung hinaus folgende Aufgaben als zentraler Punkt bei der Verordnungsgebung lösen: Sie wird einen Gehaltswert festlegen, demzufolge die Bezahlung aus der Arbeitslosenversicherung nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden. Weiter sollen die Voraussetzungen auf die Personen der Sozialversicherung übertragen werden. Ferner soll die Fürsorge für die Arbeitslosen in Form einer Arbeitsförderung geregelt werden. Dieser Gehaltswert hat schon heute die Zustimmung der Reichstagskommissionen gefunden und wird am Donnerstag im Reichstagsplenar verabschiedet werden.

Am Schluss erklärte der Minister noch, daß die Regierung an ihrer bisherigen sozialpolitischen Einstellung festhalten und daraus die Konsequenzen ziehen werde.

Namens der Regierungsparteien beantragt Abg. Schulz die Vertagung der Erwerbslosenfrage. Als dem Reichstag von Sozialdemokraten, Kommunisten und Volksdeutschen erklärt wird, daß die Regierungsparteien das Recht haben, den Arbeiter der Vertagung nicht beizustimmen.

Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen und die zweite Lesung der Vorlage beendet. Die sozialdemokratische dritte Lesung scheitert an den Widerständen der Regierungsparteien. Bei der Abstimmung über das Verbot der Sühne einmütige Mehrheitsbeschlüsse der Kommunisten erhalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Der Antrag wird gegen die Kommunisten abgelehnt.

Die dritte Lesung des 800 Millionen Nachtragsetzes wird mit der Rede des

Finanzminister Dr. Reinhold

angehört. Der Minister hebt hervor, daß es sich bei diesem Nachtragsetz um lauter zwangsmäßige Ausgaben handelt, wenn wir unseren sozialen und nationalen Pflichten nachkommen wollen.

Durch verschiedene Erparnisse sei ein Drittel der Mehraufgaben gedeckt worden. Weitere Mehrereinnahmen hätten die Mittel und Steuern erbracht. In der Beschaffung von Arbeit und Schaffung von Werken sei ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen.

Am weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigt sich der Minister noch ausführlich mit dem Haushaltsprogramm der Regierung, durch das sich eine gesunde Finanzanlage ergeben werde. Der Anteilverstoß solle vorläufig noch nicht in Anbetracht genommen werden.

Darauf beantragt Abg. Saenert (Soa.) den von seiner Kommission eingebrachten Gesetzentwurf, nach dem den Mittelsternern der früher reicheren Familien der Aufenthalt im Reich verboten werden kann.

Nach langer Debatte wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. 11. 1926

Im molligen Winkel.

In diesen Wochen, da die schweren Schatten der Dämmerung so früh schon über die Erde herintommen, da die rauhen Nodendürstnisse draußen mit den kalten Blättern ihre unheimlichste Spiel treiben, flüchtet sich jeder in die besagte Ecke des Ofens, wo so süßlich die Fingerringe knistern und die Friedlichkeit des molligen Winkels von ihnen alten und doch immer wieder jungen Traumseligkeiten erzählt.

Und wie unendlich gut tun uns gerade jetzt diese Traumseligkeiten, da das Herz sich schon allgemach auf Weihnachtsehnsucht einstellt und die frühesten Erwartungen wieder die ganze Lebhaftigkeit unserer Sinne beschäftigen! Noch ein Weilschen und der Abend tritt über die Schwelle. Ehe wir's recht überlegen, wird die kurze Frist dahin sein, deshalb heißt es, nun nochmals alles gründlich durchberaten und liebe Wünsche gegen die mehr oder minder große Standhaftigkeit des Geldbeckens abwägen. Aber nicht nur das! Gar mancher wird seine Angehörigen mit einem schmerzhaften Gesicht überraschen wollen. Da heißt es, sich noch gehörig hüten, wenn alles gut gelingen und zur rechten Stunde beendet sein soll.

So vergehen die wenigen Wochen vor dem Fest des Jahres. Nur den Kleinen werden sie scheinen wie eine halbe Ewigkeit. Das wissen wir von unseren Kindern her. Wenn uns die Fingerringe schon sehr ungemütlich mit Fragen beschützen, wie oft sie noch bis zum heiligen Abend ausschlafen müssen, dann ist das ein deutliches Zeichen, wie stark die Erwartungen werden. Bei einer so ungemühten Sehnsucht können wir nicht viel Kunst dazu, den ungeduldrigen Kleinen zu machen, daß auch vor Weihnachten jede Woche wieder einen Tag hat. Leber...

Der Minister hat die Mütterberatung im November aus; die nächste Beratung findet also am 15. Dezember statt.

* Familienkunde.

Der Bürgermeisterrat wird uns geschrieben: Der Regierungsrat a. D. Kerner in Berlin gibt ein familienkundliches Sammelwerk heraus, das jetzt den Namen „Deutsches Geschlechterbuch“ trägt und das früher „Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien“ hieß. Es hat die Form des Göttinger Taschenbuchs und erscheint im Verlage von W. A. Starke in Götting. Bisher liegen 52 Bände vor. Jeder Band enthält die Nachrichten über etwa 30 Familien. Von jedem Familienmitglied werden, soweit bekannt, Tag und Ort der Geburt, der Heirat und des Todes, sowie die wichtigsten Taten über das Leben mitgeteilt, auch sind zwei Bilder von Personen, Häusern und Wappen eingefügt. Während die meisten Bände Familien aus beliebigen Teilen Deutschlands enthalten, sind einige als Sonderbände auf die Geschlechter einer Stadt oder einer Landschaft beschränkt. Familien, die sich über die Vor- und Nachteile ihrer Familien wissen wollen und auf die Veranschaulichung ihres Namens Wert legen, können auf dem Bürgermeisterrat weiteren Aufschluss erhalten.

△ Spangenberg Lichtspiele.

Wenn auch nicht Macht, so doch „Der kleine Steuermann“, der Film der See auf dem Schoner „Grampus“ der am Sonntag über die Weimarer geht. Derliche Bilder bieten sich unseren Augen, und der kleine Bill, genannt „der halbe Dollar-Bill“ versteht es ausgezeichnet, die Besucher an sich zu reizen. Nach mehreren größeren Reisen ist er der Liebling des ganzen Schiffsvolkes geworden und schon mit fünf Jahren steht er bereits am Steuer. Aber auch bald weckt er die Neugier der Steuerleute und gar oft muß er um Hilfe sehen, um sein Leben vor Verhungerung oder gar einem gräßlichen Tod zu retten. Der Kapitän des Schoners steht ihm schuldig zur Seite und kann Bill mehrfach nach erbittertem Kampfe aus den Gefahren die ihm drohen, entreißen. Der Film stellt eine Lebensgeschichte dieses kleinen Jungen dar, und — durch wenig frohe Stunden unterstützt — wird dieser Film jeden Besucher voll und ganz befriedigen. — Nachmittags 4,15 Uhr volles Programm mit Musikbegleitung. Kinder haben keinen Zutritt.

— Die Wetterlage

gestaltet sich laut Frankfurter Wetterdienst wie folgt: Am Rand des nordlich wandernden Tiefes ist durch Vermittlungsbahnahme in der vergangenen Nacht die Temperatur etwas zurückgegangen. Ein neuer kräftiger Tiefausläufer liegt aber bereits wieder über England und bringt morgen in unserem Gebiet neue Vermittlung, Niederschläge sowie Temperaturanstieg. Späterhin gehen die Temperaturen jedoch wieder zurück.

Treysa.

Im nahen Wasenberg wurden bei einem nächtlichen Einbruch dem Landwirt Klotz zwei Gänse und Landwirt Prinz, Butter, Fett und Schinken gestohlen. Die Diebe wurden durch den Kreispolizeibeamten ermittelt und konnten hier vom Landjäger festgenommen werden.

Kassell.

Der 26 Jahre alte Kaufmann Karl Reichardt aus Kassell, der im März verurteilt hatte, auf dem Landeplatz einen Geldbrieftasche zu überfallen und dann einen Raubmordversuch im Frankfurter Zuge verübte, wobei er den Eisenbahnmaschineninspektor Dettmer aus Treysa durch Revolververhülfe schwer verletzte, wurde gestern vom Schwurgericht Marburg zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hersfeld.

Der 22jährige Karl Nieß aus Friedewald kam auf der Schladanstraße Passort an der Hochmaschine der elektrischen Leitung zu nahe. Er wurde vom Schläger getroffen und war sofort tot.

Aus Stadt und Land.

* Die Polarforscher in Berlin.

Von der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt zu Berlin wurde am Dienstagabend im Flugverbandsbau eine Begrüßungsabend für die internationalen Wissenschaftler, die zu der Tagung der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eingetroffen sind, veranstaltet. Ausser Herrn Professor Fritzjof Nanzen sah man die hervorragendsten wissenschaftlichen Vertreter von Deutschland, Norwegen, Dänemark, England, Island, Spanien, Island usw. Herr Geheimrat Schütte, der Präsident der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, begrüßte die Gäste und berichtete über die Entstehung der Idee, arktische Forschungen mit dem Luftschiff auszuführen. Herr Professor Nanzen dankte herzlich für die Gastfreundschaft, indem er zugleich der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß diese erste Tagung der internationalen Studiengesellschaft nicht nur einen Markstein in der Luftschiffahrt, sondern auch einen Markstein geographischer Forschung darstelle. Er sei stolz darauf, daß die erste Zusammenkunft der Studiengesellschaft die deutsche Reichshauptstadt zum Tagungsort habe.

* Durch siedendes Fett getötet.

In einer Barade in der Jakobsmunderstraße zu Berlin nahm ein zwei Jahre altes Mädchen in einem unbeachteten Augenblick eine Sarte mit frisch ausgekochtem Fett vom Tisch. Die siedende Flüssigkeit ergoß sich über das unglückliche Kind. Es starb bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

* Wiedereinführung der Hodersteuer in Berlin?

Von der städtischen Finanzdeputation in Berlin wurde der Beschluß gefaßt, von 1 Uhr nachts ab wieder die Hodersteuer zu erheben. Das wäre nichts anderes als eine Wiedergabe der erweiterten Polizeisteuer. Das Gastwirtsgewerbe hat bereits heftigen Protest erhoben. Es erscheint bei dem schärferen Widerstande äußerst fraglich, ob der Magistrat der Wiedereinführung zustimmen wird. In Uebereinstimmung mit dem Gastwirtsgewerbe vertritt auch der neue Stadtkämmerer den Standpunkt, daß eine Mehrbelastung des Gewerbes, wenn irgendmöglich, vermieden werden müsse. Auch die Beibehaltung der Hodersteuer würde in letzter Linie die Gewerbetreibenden schädigen, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie zur Bezahlung beitragen.

* Ausbedung eines Hausmordes nach 10 Monaten.

Unweit Laage (Mecklenburg) ist bei einer Treibjagd ein vor zehn Monaten verübter Hausmord an einem Vorkammerer aufgedeckt worden. Im dem Schädel der Leiche, die in einem Fußschloß verhaftet war, wurde eine Hiebwunde festgestellt. Die Polizei ist dem mutmaßlichen Täter bereits auf der Spur.

* Ein Schiffschiff auf dem Rhein.

Bereits seit längerem hatte die deutsche Zollbehörde die Besatzung des Dampfers „Sinnes 73“, der auf dem Rhein den Verkehr zwischen Straßburg und Deutschland verkehrt, im Verdacht, Schmugglerware mit sich zu führen. Eine dieser Tage in Magau vorgenommene Untersuchung des Schiffes förderte eine Menge Sekt und viel Alkohol, die in Straßburg aufgegeben waren und nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Das Schiff sowie die Schmuggelwaren wurden sofort beschlagnahmt. Dem Vernehmen nach soll der Schmuggel bis auf das Jahr 1921 zurückzuführen sein.

* Hinterläs erschossen.

Wie man aus Halle (Saale) berichtet, wurde ein Polizeibetriebsassistent aus Eberbach, der bei einem Landwirt in Eberbach eine Wohnungszwangseinquartierung vornehmen wollte, bei seinem Weggang auf der Straße hinterläs von dem Landwirt mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Täter hatte sofort die Flucht ergriffen, konnte später aber in der Gegend von Duerfurt festgenommen werden.

* Paratyphus durch verdorbenes Schweinefleisch.

In Schnarsleben ist, wie eine Meldung aus Magdeburg besagt, eine Paratyphusepidemie ausgebrochen, die durch den Genuß verdorbenen Schweinefleisches hervorgerufen wurde. Bisher sind 60 Krankheitsfälle festgestellt, beinahe alle ziemlich ernstes Natur. — Inwieweit ist in Schnarsleben die Erkrankungsrate auf 90 gestiegen. Todesfälle waren bisher glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Die Epidemie hat auch auf das Nachbarort Nördendorfen, die Eisenbahnstation von Schnarsleben, übergegriffen. Auch einige Personen aus Wangelben und aus Magdeburg-Sudenburg wurden von der Epidemie ergriffen.

* Leute, die ihr Geld selber machen.

Vom Schöffengericht in Gera sind zwei Brüder, die falsche 50-Pfennigstücke hergestellt und in den Verlehr gebracht hatten, zu neun bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Vom Staatsanwalt wurde in seinem Plädoyer darauf hingewiesen, daß den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien, da das Reich so leicht nachwachsende Geldstücke herausgegeben habe. Den Angeklagten sind auch tatsächlich mildernde Umstände verkannt worden.

* Günstige Aussichten für die nächste Leipziger Messe.

Für die nächste Leipziger Messe sieht, wie aus New York verlautet, ein erheblicher Besuch aus Amerika zu erwarten. Bis jetzt schon haben zahlreiche Amerikaner ihre Absicht, im März nächsten Jahres nach Deutschland zu reisen, fundiert.

* Bahnstrecke in der Oberpfalz.

Wie die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, wurde zwischen den Stationen Schwandorf und Trenklohe auf dem Gleis der Bahnhofsstraße Regensburg-Hof ein 25 Fuß langer Eisenständer einer Signalleitung vorgefunden, der jedenfalls in verbotener Weise zur Gefährdung eines Zuges aufgelegt worden war. Von der Reichsbahndirektion ist für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt worden.

* Der Bankrott in Zürich.

Durch ein Berliner Depeschendebureau war vor kurzem eine Meldung verbreitet worden, wonach zwei Direktoren der Schweizerischen Volksbank in Zürich verhaftet und der Konkurs der genannten Bank erklärt worden sei. Wie sich jedoch ergab, war dieser Meldung eine Telegrammverwechslung unterlaufen. Es handelt sich nicht um die Schweizerische Volksbank, sondern um die Schweizerische Vereinsbank in Zürich.

* Vulkanausbruch in San Salvador.

In einer Breite von 400 Yards frörmte, einer Meldung aus San Salvador zufolge, ein Strom flüssiger Lava vom Vulkan Izaco in die Landschaft Matagana hinunter. Er breitete sich über ein weites Gebiet aus. 57 Personen sind ums Leben gekommen. Es wird ein neuer Vulkanausbruch befürchtet.

* Von einer ungemein verheerenden Sturmflut.

strebte wurde Kaplaia (Maryland) betroffen. Augenzeugen beobachteten, wie das Schulhaus vom Sturm gleich einem Stück Papier zertrümmert wurde. Auch zahlreiche Privatwohnungen sind zerstört worden. 12 Personen sollen getötet worden sein, darunter 14 Kinder.

Kleine Nachrichten.

- * Kammerfänger Josef Schwarz ist in Berlin an den Folgen eines chronischen Nierenleidens im 46. Lebensjahre gestorben.
- * Der als verischollen gemeldete Dreimaltschoner „Margarethe“ ist laut Meldung aus Cuxhaven, nach 144 tägiger Ueberfahrt von Rio Grande nunmehr in der Elbmündung eingelaufen.
- * Bei einem Zugunglück in der Nähe von Neudorf-Gierdorf wurde ein Schaffner getötet.
- * Bisher sind der Typhusepidemie in Schönebeck in der Eifel vier Personen erlegen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 54.
- * Laut einer Londoner Meldung kürzte bei Farnborough ein Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen fanden den Tod.
- * Durch ein Feuer ist die historische Basilika von Duedel mit den darin aufbewahrten wertvollen Reliquien und Altgeräthen zerstört worden.
- * In Douglas (Amerika) sind bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Omnibus neun Personen verletzt und 25 schwer verletzt worden.

Gerichtssaal.

* Drei Jahre Gefängnis für Spionagedeluge.

Vom Schöffengericht in Hildesheim (Schlesien) wurde ein Richter aus Safford (Hildesheim) wegen verurteilter Spionage zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war bei dem Versuch, im Interesse der tschechoslowakischen Regierung in Schlesien Spionagedienste zu leisten, der Polizei in die Finger gefallen.

Letzte Worte.

Aussprüche berühmter Persönlichkeiten vor dem Sterben.

Die letzten Worte eines Sterbenden Angehörigen oder Freundes bieten und wohl immer im Gedächtnis, denn sie sind das Letzte, was dem Sterbenden noch mit der Welt verbindet. Es versteht sich daher eigentlich von selbst, daß man fast immer bestrebt war, letzte Worte pietätvoll im Gedächtnis zu behalten, zumal von Menschen, denen die Geschichte einen besonderen Platz zuwies, um sie so der Nachwelt zu überliefern.

Freilich haben sich dabei so manche falschen Uebersetzungen eingeschlichen. So hielt man die berühmten Worte „Mehr Licht!“ lange für die letzten Worte Goethes, bis eines Tages bekannt wurde, daß letzter Ausbruch ein freundlich dankendes: „Gib mir dein Pflöckchen!“ war. Der sterbende Dichter apostrophierte so seine Schwiegermutter Dorothea.

Sehr häufig sind die letzten Worte eines Sterbenden ein Dank an seine Umgebung. So war es bei Bismarck. An seinem Sterbelager saß Gräfin Rangau und trömete ihm mit zarter Sorgfalt die schon vom Todesschweiß bedeckte Stirne, worauf er seine letzten Worte sprach: „Ich danke Dir, mein Kind.“ Auch die letzten Worte, die Brahms aussprach, waren ein lautes „Danke!“ an seine Pflegerin. Dagegen hat Mozart mit seinen letzten Worten: „Racht mich zum letzten Male Musik hören!“ sein Leben beschloßen. Auch Schillers letzte Worte waren eine Bitte. Er bat, man möchte ihm Nabhta reichen, ein Medikament, allein die letzte Silbe erstarb bereits in seinem Munde.

Friedrich von Schlegel schied mit geschriebenen Worten aus dem Leben. Der tödliche Schlag traf ihn gerade, während er eine Abhandlung niederschrieb, und die letzten Worte, die er hierbei schrieb, lauteten: „Das ganz vollendete und vollkommenere wahre Ver-

weyen jetzt aber...“ — Wer im sechzehnten Jahrhundert lebende idemische Astronom Tycho de Brahe wiederholte, als er in den letzten Tagen lag, immer wieder: „Nächstens habe ich nicht vergeblich gelebt!“ — Nelsons letzte Worte waren: „Ich habe Gott sei Dank, meine Pflicht getan“, während Wellington mit einem: „Es geht gut!“, aus dem Leben schied. Andreas Döfer, der Freiheitsheld, rief, als schon die Gewehre gegen ihn gerichtet waren, ein lautes: „Ich will dem, der mich erschaffen, stehend meinen Geist zurückgeben! Doch leb' Kaiser Franz! Leb' Feuer!“

Ein sehr seltener Fall mag es wohl sein, daß ein Mensch mit einem Scherzwort auf den Lippen stirbt. Aber auch das kommt vor. So geschah es, daß, als der Schauspieler Mathews im Sterben lag, sein Pfleger anstatt der Medizin irrlässig — Tinte gab. Alles war vergeblich über diese ungeheure Nachlässigkeit. Nur der Sterbende selbst behielt seine Ruhe. „Gib mir ein Stück Pflöckchen“, sagte er mit brechender Stimme, „wenn ich das nun auch verschlucke, ist gewiß alles wieder gut!“ — Dieser gute Witz waren seine letzten Worte.

Handelsteil.

— Berlin, den 10. November 1926.

Am Devisenmarkt war der französische Franken zunächst erheblich rückgängig, später aber wieder erholt.

Am Effektenmarkt anfangs freundlich. Am Besonderen starke Kursrückgänge.

Am Produktenmarkt herrschte ziemlich feste Stimmung. Während für Weizen, der etwas höher notierte, nur mäßige Beadung bestand, wurde Roggen von den nach Mehl lebhaft blieb, jedoch Angebote nur spärlich zu weiteren Preisen vorlagen. Im Handel mit Hafer, dem übrigen Futtergetreide und Hilfsfuttermitteln waren keine nennenswerten Preisveränderungen zu verzeichnen, die Angebote reichlich, die Forderungen aber zu hoch, um zu käufen über den augenblicklichen Bedarf anzuregen. Feinste Hülsenfrüchte und Braugerste sind weiter gesucht, jedoch hauptsächlich angeboten worden.

Warenmarkt.

Mittagsbrot (Amlich). Getreide und Cerealien per 1000 Kilo, laut per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt 278-281 (am 9. 11.: 278-281). Roggen Markt 228-233 (228-233). Sommergerste 220-260 (220 bis 260). Wintergerste 195-208 (195-208). Safer Mehl 187-199 (185-199). Mais loco Berlin 201-206 (201 bis 216). Weizenmehl 36,25-39,25 (36,25-39,25). Roggenmehl 33-34,75 (33-34,75). Weizenkleie 12 (12). Duggenteile 11,75 (11,75). Raps — (—). Weizenart — (—). Viktorienerbis 58-68 (58-68). Kleine Speiseerbsen 42-46 (40-44). Futtererbsen 26-31 (22-26). Fettschinken 21-22 (21-22). Ackerbohnen 21-23 (21-23). Bohnen 25-26 (25-26). Lupinen blaue 13-14 (13-14). gelbe 14-15 (14-15). Geradella — (—). Rapsstuden 16,20-16,40 (16,10-16,30). Reisfahnen 20,80-21 (20,60 bis 20,80). Traubenkerne 9,70-9,90 (9,70-9,90). Sojabohnen 19,30-19,60 (19,30-19,60). Formelasse 30-70 — (—). Kartoffelstoden 25-25,50 (24,50-24,70).

Leben:	1. vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwerts	10. 11.
	jüngere	54-56
	ältere	53-54
	2. sonstige, vollfleischige, jüngere	49-52
	ältere	48-51
	3. fleischige	43-46
	4. gering genährte	38-42
Rind:	1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	55-57
	2. sonstige vollfleischige oder ausgewältere	51-54
	3. fleischige	47-49
	4. gering genährte	46-48
Schaf:	1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	45-49
	2. sonstige vollfleischige oder ausgewältere	37-40
	3. fleischige	27-30
	4. gering genährte	22-25
Wild:	1. vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwerts	51-53
	2. sonstige vollfleischige	46-48
	3. fleischige	40-43
Freier:	1. mäßig genährtes Jungvieh	38-43
Kälber:	1. Doppellender beider Mast	84-86
	2. beste Mast- und Saugfäler	60-62
	3. mittlere Mast- und Saugfäler	60-62
	4. geringe Kälber	45-55
Schafe:	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
	2. beste Mast- und Saugfäler	—
	3. mittlere Mast- und Saugfäler	—
	4. geringe Mastlämmer	—
Schweine:	1. Fetteschweine über 300 Pfund	80-81
	2. vollfleischige von 240-300 Pfund	77-79
	3. vollfleischige von 200-240 Pfund	74-76
	4. fleischige von 160-200 Pfund	72-73
	5. fleischige von 120-160 Pfund	72-73
	6. fleischige unter 120 Pfund	70-73
	7. Sauen	70-73

Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen. Tiere und stückliche Befehle des Handels ab Station für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie für die natürlichen Gewichtverluste ein, müssen sich also wesentlich über die Staltpreise erheben.

Markterlauf: Bei Kindern und Säubern ziemlich glatt. Bei Schafen fliegend. Bei Schweinen ruhig.

Magereichhof Berlin-Friedrichshof. (Amtlicher Bericht vom 10. November.)

Auftrieb: 188 Schweine, 864 Ferkel. Es wurden sechszahl im Einzelhandel für das Stück:

Ferkel: 1-13 Wochen alt 23-29, 6-8 Wochen alt 18-23 Mark.

Markterlauf: Langsam, bei wenig veränderten Preisen.

Der nächste Markt findet des Sonntags wegen am Dienstag, 16. November, statt.

Neuheiten

Ware wird sofort mitgegeben!



Seitbahnung.

Mäster / Paletots / Mäntel / Anzüge
Winterjoppen, Loden u. Gummi-Mänteln
für Herren und Knaben.

Lichtenstein

Das Haus der guten Qualitäten und billigen Preise
Cafel, Brüderstraße 5

Für auswärtige Kunden bis zum Umkreis von 50 km vergüte ich beim Einkauf von 25 Mark die Bahnfahrt nach Kassel.

Gemischter Chor

„Dieberkränzen“
Deute abend 1/2 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand,



TORPEDO-RAD
C. Heinrich Siebert,
Spangenberg.



Die kluge Dame trägt schon lange nur noch die Patent-Ghaccos-Spange. Sie spart Zeit, Geld u. Verdruß denn hier bricht nie mehr der Verschuß.

Überall zu haben. Wo nicht zu haben, weisen Verkaufsstellen nach.
Sanitaria Kassel-R.
Ferntuf 1767 und 6496.
Apotheke Spangenberg.

Seit Jahren ist ich an einem leidlichen Schmerzhallen

Gesichts-Gausschlag

... mit Schuppenbildung, Bluten u. Anschwellungen Höhenjone und Nahrungstrahlen vermindert das Leben nur zeitweilig zu lindern. Salzen diesen nicht erfolgreich. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35wigen Jücker's Patent-Medizinale-Selle hat in einer kalten Woche das Leben so gründlich befestigt, daß auch die naturliche Wärme zu erwartenden Wüchslage bis heute ganz ausgeblichen ist. 24 mal somit Ihre Heilung noch heiligtigen u. leichten, daß Sie durch natürliche Erfolge gelegentlich noch übersehen wird. Preis 2,00 M. 3. nach bekommt Jücker's Patent-Medizinale-Selle 518. 60 Dfg. (18.000). 20. 1. (25.000) u. 20. 1. 50 Dfg. (18.000). 20. 1. 20 Dfg. (18.000) u. 20. 1. 50 Dfg. (18.000). 20. 1. 20 Dfg. (18.000) u. 20. 1. 50 Dfg. (18.000). 20. 1. 20 Dfg. (18.000) u. 20. 1. 50 Dfg. (18.000).

Spangenberg Lichtspiele

Vor-Anzeige

Sonntag, den 14. November nachmittags 4^{1/2} Uhr und abends 8^{1/2}

Der kleine Steuermann

Spannender Eze-Film in 6 Akten.
Außerdem 2 Luftfilme

Ham besucht Robinson Crusoe

und
Tipp u. Tapp fangen ein neues Leben an.

Nachmittags volles Programm
Kaffee Musik! Kinder keinen Zutritt

Ata
Henkel's
Scheuerpulver

in handlicher Streuflosche!

Sichert sparsamste Verwendung